

Der „Arme Konrad“ lebt. Ein Rückblick auf die Jubiläumsjahre 1964 und 2014

VON ROBERT KRETZSCHMAR

„Der 450jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der landesgeschichtlich so bedeutsame Tübinger Vertrag geschlossen wurde, galt am 8. Juli 1964 ein Festakt in der Aula der Tübinger Universität, zu dem die Landesregierung von Baden-Württemberg und die Universitätsstadt Tübingen eingeladen hatten. Den Festvortrag des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts Dr. Gebhard Müller veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung des Redners die Zeitschrift für württ. Landesgeschichte auf den folgenden Seiten. Weitere Ansprachen hielten bei der Feier Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger, Landtagspräsident Dr. Franz Gurk und der Tübinger Oberbürgermeister Hans Gmelin.“

In der Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte von 1964 findet sich ein kurzer Bericht der Schriftleitung über die Aktivitäten zur Erinnerung an die Geschehnisse von 1514 im „Jubiläumsjahr“, der wie zuvor zitiert beginnt¹. Aus ihm wird deutlich, dass diese Erinnerung 1964 ganz auf den Tübinger Vertrag ausgerichtet war. Der Aufstand des „Armen Konrad“, der am Anfang der Ereignisse stand, war dagegen kein Gegenstand des gezielten Rückblicks und der Vergewärtigung. In den erwähnten Festansprachen der Repräsentanten des Landes Baden-Württemberg und der Stadt Tübingen, so wie sie im Bericht wiedergegeben sind², fällt der Name der widerständischen Bewegung nicht einmal. Der Fokus lag zunächst aus der Sicht des Landes ganz auf dem Tübinger Vertrag und dessen Bedeutung für die Entwicklung der Demokratie und sodann aus der Perspektive Tübingens auf der Rolle der Tübinger „Ehrbarkeit“ und des Vogts Konrad Breuning, „der vom Wortführer der Tübinger Oberschicht zum anerkannten Führer der Landstände von ganz Altwürttemberg aufgestiegen und dessen Werk der Tübinger Vertrag letztendlich gewesen sei“³.

¹ ZWLG 23 (1964) S. 3*–5*, hier S. 3*. Die Schriftleitung hatte der damalige Vorsitzende der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Max Miller.

² Ebd., S. 3*f.

³ Ebd., S. 4*.

Der frühere Ministerpräsident von Baden-Württemberg und seinerzeit amtierende Präsident des Bundesverfassungsgerichts Gebhard Müller hat seinem eingehenden Festvortrag unter dem Titel „450 Jahre Tübinger Vertrag“⁴ den Aufstand mit seinen Hintergründen zwar erwähnt und dabei durchaus auch Empathie für den Widerstand durchblicken lassen, seine Ausführungen dazu blieben aber doch sehr kurz. Und wenn Müller auch den „Bauernaufstand Anfang Mai 1514 im Remstal“ ausdrücklich als „erste Revolution in Württemberg“ bezeichnete⁵, so wies er ihm doch insgesamt nur die Rolle einer „Vorgeschichte des Tübinger Vertrags“⁶ zu, womit er sicher der damaligen Sicht in historischen Fachkreisen entsprach. Besonders bemerkenswert ist nicht zuletzt, dass sich in der Zusammenstellung der einschlägigen Literatur zum Thema, die am Ende des Berichts in der Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte abgedruckt ist, kein Hinweis auf auch nur eine der Publikationen zum „Armen Konrad“ findet, die 1964 vorlagen⁷, obwohl der Aufstand doch schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts das Interesse der Forschung auf sich gezogen hatte⁸.

Den „Armen Konrad“ als Aufstandsbewegung hat man auch im Rahmen der übrigen Aktivitäten zur Erinnerung an die Geschehnisse von 1514 nicht näher thematisiert. Eine Ausstellung, die von der Stadt Tübingen zu dem Anlass gezeigt wurde und deren Eröffnung im Anschluss an den Festakt stattfand, war – wie schon am Titel „Tübingen 1514 bis 1964“ erkennbar ist – ganz auf die Stadtgeschichte konzentriert⁹. Zum Abschluss der Jubiläumstage wurde auf dem Tübinger Marktplatz die mehrmalige Freilichtaufführung des Festspiels „Der Tübinger Vertrag, eine württembergische Tragödie“ von Paul Wanner geboten¹⁰.

Die Kommission für geschichtliche Landeskunde selbst veröffentlichte als nachhaltiges Produkt zum Gedenken an den Tübinger Vertrag „im Auftrag der Landesregierung und der Universitätsstadt Tübingen aus Anlaß der 450-Jahrfeier eine Faksimile-Ausgabe des Tübinger Vertrags mit Transkription und geschichtlicher Würdigung“¹¹. Auch hier stand alleine der Vertrag im Mittelpunkt des Interesses.

⁴ Abgedruckt ebd., S. 6*–19*.

⁵ Ebd., S. 10*.

⁶ Ebd., S. 9*.

⁷ Vgl. ebd., S. 19*.

⁸ Wilhelm ZIMMERMANN, *Geschichte des großen Bauernkrieges*, Bd. 1, Stuttgart 2 1856, S. 45 ff.; Ludwig Friedrich HEYD, *Ulrich, Herzog zu Württemberg. Ein Beitrag zur Geschichte Württembergs und des deutschen Reichs im Zeitalter der Reformation*, Bd. 1, Tübingen 1841, S. 229 ff.; Heinrich ÖHLER, *Der Aufstand des Armen Konrad im Jahr 1514*, in: *Württembergische Vierteljahreshefte* 38 (1932) S. 401–486.

⁹ Wie Anm. 1, S. 4* f.

¹⁰ Ebd., S. 5*.

¹¹ Vgl. ebd.; Walter GRUBE, *Der Tübinger Vertrag vom 8. 7. 1514*, Faksimile-Ausgabe aus Anlaß der 450-Jahrfeier zur Errichtung des Tübinger Vertrags. Mit Transkription und geschichtlicher Würdigung, Stuttgart 1964.

Wie anders stellten sich dagegen die Aktivitäten zur Erinnerung an die Geschehnisse von 1514 im Jahr 2014 dar!¹²

Sehr früh im Vorfeld hatte man schon im Remstal an das anstehende Jubiläum gedacht¹³ und dies – ausgehend von den lokalen Bezugspunkten – vorrangig aus der Perspektive des „Armen Konrad“¹⁴. Im Ergebnis haben die vier Remstal-Kommunen Fellbach, Schorndorf, Waiblingen und Weinstadt eine gemeinsame Ausstellung präsentiert, die in Gestalt sich wechselseitig ergänzender Stationen in ihren Museen gezeigt wurde. Sie stand im Zentrum eines ganzen Programms vielfältiger Aktivitäten zur Erinnerung an das Geschehen von 1514; in der Übersichtsbrochüre dazu wurde sie auf der Titelseite wie folgt ausgewiesen: „500 Jahre Armer Konrad. Die Ausstellung zum Aufstand“¹⁵. Nachhaltig nachvollziehbar sind die einzelnen Stationen der gemeinsamen Präsentation in einem Begleitband mit dem Titel „500 Jahre Armer Konrad. Der Gerechtigkeit einen Beistand thun“¹⁶. Damit hatte man einen programmatischen Schlachtruf aufgegriffen, dessen Gebrauch durch die Aufständischen des „Armen Konrad“ in den Quellen belegt ist und zu Beginn des 15. Jahrhunderts generell in widerständischen Kreisen virulent war¹⁷.

In der Ausstellung und über deren Werbemittel wurde zugleich gezielt ein Bezug hergestellt zwischen der Empörung von 1514 und dem Widerstand gegen das Bahn-Projekt „Stuttgart 21“. Im Museum von Fellbach hat man den Parallelen

¹² Vgl. hierzu auch Robert KRETZSCHMAR, 500 Jahre nach dem Aufstand. Der „Arme Konrad“ und der Tübinger Vertrag 2014. Aktivitäten zur Erinnerung und wissenschaftlicher Ertrag, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 150 (2014) S. 523–537. Der vorliegende Artikel ist als Kurzfassung dieses Beitrags mit anderer Akzentsetzung zu verstehen, wobei der Vergleich zwischen den „Jubiläen“ von 1964 und 2014 stärker thematisiert ist.

¹³ Die Fäden liefen in der Stadt Fellbach zusammen, dessen Oberbürgermeister Christoph Palm sich persönlich besonders engagiert für das Vorhaben einsetzte.

¹⁴ Zum Aufstand des „Armen Konrad“ sei hier nur verwiesen auf die Studie von Andreas SCHMAUDER, Württemberg im Aufstand. Der Arme Konrad 1514. Ein Beitrag zum bäuerlichen und städtischen Widerstand im Alten Reich und zum Territorialisierungsprozeß im Herzogtum Württemberg an der Wende zur frühen Neuzeit (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 21), Leinfelden-Echterdingen 1998.

¹⁵ Programmbroschüre der Stadtmuseen in Fellbach und Waiblingen sowie des Hauses der Stadtgeschichte Waiblingen und des Bauernkriegsmuseums Weinstadt zu den Veranstaltungen vom 10. Mai bis 28. September 2014. – Werbemittel, Druckschriften und Presseartikel (einschließlich ausgedruckter Texte aus dem Internet), die für diesen Beitrag herangezogen wurden, sind archiviert im Hauptstaatsarchiv Stuttgart im Bestand J 2 (Materialsammlungen zur Landesgeschichte). Sie wurden vom Verf. im Laufe des Jubiläumsjahrs gesammelt. Die nachfolgend zitierten Abrufe aus dem Netz erfolgten im März und April 2015.

¹⁶ 500 Jahre Armer Konrad. Der Gerechtigkeit einen Beistand thun. Katalog, hg. von der Stadt Fellbach in Vertretung der Städte Schorndorf, Waiblingen und Weinstadt, Tübingen 2014.

¹⁷ Belege ebd., S. 98f. Nicht ohne Grund wurde die Formel im Jahr 2004 für eine Veröffentlichung zum „Armen Konrad“ gewählt; vgl. Der Gerechtigkeit einen Beistand thun (Stadtarchiv und Museen Weinstadt, Kleine Schriftenreihe 5), Remshalden-Buoch 2004.

zwischen den Widerstandsformen einen eigenen Abschnitt gewidmet: „Bauernaufstand und Bürgerprotest – Die Schwaben im Aufstand – gestern und heute“¹⁸. An der Kasse lagen unter anderem kostenlose Ansteck-Buttons in grüner Farbe zum Mitnehmen aus, die mit der Aufschrift versehen waren „1514 – 2014. Der Gerechtigkeit einen Beistand thun“. Und das „Große Dorffest im historischen Ortskern von Weinstadt-Beutelsbach“, das am 26. und 27. Juli 2014 stattfand, hatte das Motto „Konrad lebt“¹⁹.

„Konrad lebt“ – unter diese Formel hätte man an die Vergegenwärtigung der Ereignisse von 1514 im Jahr 2014 insgesamt stellen können. Und der „Arme Konrad“ stand dabei – dies unterschied das „Jubiläumsjahr 2014“ ganz wesentlich von 1964 – weitaus dominierender im Vordergrund als der Tübinger Vertrag. Generell war 2014 die Erinnerung an den Aufstand des „Armen Konrad“ sehr stark von den Auseinandersetzungen der letzten Jahre um das Bahn-Projekt „Stuttgart 21“ wie auch vom aktuellen politischen Diskurs über Teilnehmungsformen in der demokratischen Gesellschaft geprägt. Gerne griffen die Medien Hinweise auf solche Bezüge aus den Pressemitteilungen der Einrichtungen auf, die an die Geschehnisse erinnerten²⁰. „Der Bauernaufstand als Wegbereiter unserer Demokratie. Zahlreiche Ausstellungen und Dutzende von Vorträgen erinnern in Stuttgart, Tübingen und im Remstal an den Armen Konrad 1514“²¹, war ein umfangreicher Artikel in den Stuttgarter Nachrichten vom 17. Januar 2014 überschrieben, mit dem ein Überblick über das Programm im Gedenkjahr gegeben wurde; vorangegangen war ihm eine gemeinsame Pressekonferenz des Landtags von Baden-Württemberg, der Stadt Fellbach und der Stadt Tübingen zu diesem Zweck unter Mitwirkung beteiligter Einrichtungen, in der Landtagspräsident Guido Wolf sowie die beiden Oberbürgermeister von Fellbach und Tübingen, Christoph Palm und Boris Palmer, Parallelen zu heute akzentuierten²².

Her- und herausgestellt wurden diese Gegenwartsbezüge regelmäßig in Ansprachen bei Ausstellungseröffnungen sowie in den Vor- und Grußworten der Kataloge. „Alles lang, lang her? Ja und nein. Zwar ist die Welt des späten Mittelalters für Menschen des 21. Jahrhunderts zwangsläufig fremd. Sie soll deshalb weder romantisch verklärt noch in ein anbiederndes Spektakel übersetzt werden. Andererseits

¹⁸ Vgl. den entsprechenden Abschnitt unter dieser Überschrift, in: 500 Jahre Armer Konrad (wie Anm. 16) S. 35.

¹⁹ Programmbroschüre zum Dorffest in Weinstadt-Beutelsbach; vgl. auch den Artikel von Harald BECK vom 28. Juli 2014 in der Stuttgarter Zeitung „500 Jahre Armer Konrad. Die doppelte Wasserprobe“; <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.500-jahre-armeder-konrad-die-doppelte-wasserprobe.832a1aa1-e138-4439-ba1e-090e72d8d330.html>.

²⁰ Vgl. zum Folgenden auch KRETZSCHMAR, 500 Jahre nach dem Aufstand (wie Anm. 12), wo die folgenden Beobachtungen detaillierter mit weiteren Belegen dargestellt sind.

²¹ <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.500-jahre-armeder-konrad-der-bauernaufstand-als-wegbereiter-unserer-demokratie.65cca92c-b391-4acf-b89f-1051f73e8cbe.html>.

²² Vgl. die Pressemitteilung des Landtags von Baden-Württemberg; <http://www.landtag-bw.de/cms/home/aktuelles/begegnungen/2014/januar/2014-01-16.html>.

ergeben sich Parallelen zu heute fast von selbst. Man denke an aktuelle Gerechtigkeitsdebatten oder an Forderungen nach mehr bürgerschaftlicher Partizipation²³, so das gemeinsame Vorwort der Oberbürgermeister von Fellbach, Schorndorf, Waiblingen und Weinstadt in der Begleitpublikation ihrer gemeinsamen Ausstellung²³. In vielen Veranstaltungen, die 2014 zum Thema angeboten wurden, hat man die Bezüge eigens thematisiert. Eine Vortragsreihe des Schwäbischen Heimatbundes stand unter dem Titel: „Armer Konrad‘ und ‚Tübinger Vertrag‘ 1514. 500 Jahre Bürgerbeteiligung. Vorträge und Reisen“²⁴. Zwei öffentliche Podiumsdiskussionen waren ganz der Fragestellung gewidmet, inwiefern die Geschehnisse um den „Armen Konrad“ auf die aktuelle politische Diskussion über Partizipation bezogen werden können. „Vom Bauernaufstand zum Bürgerprotest. Beteiligungs-forderungen früher und heute“, war die eine Veranstaltung titulierte²⁵, „Ehrbarkeit – Wutbürger – Bürgerbeteiligung in Zukunft“ lautete der Titel der anderen²⁶; in beiden Diskussionsrunden, die erwartungsgemäß ein großes Publikum anzogen, wirkte Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung der Landesregierung Baden-Württemberg, mit²⁷.

Geradezu im Raum stand der aktuelle Gegenwartsbezug auch jedes Mal in den Aufführungen des Schauspiels „Der Arme Konrad“ von Friedrich Wolf aus dem Jahr 1923, wenn es vom Theater Lindenhof Melchingen in einer gestrafften Fassung an verschiedenen Orten gezeigt wurde, die mit dem Geschehen verbunden sind²⁸, so in Fellbach und in Tübingen.

Gezielt aufgegriffen mit einem hohen Maß an Identitätsstiftung wurde die Erinnerung an den „Armen Konrad“ selbstverständlich auch von den Gegnern des Bahn-Projekts „Stuttgart 21“ selbst. So fand am 1. Mai 2014 fand unter dem Motto „1514–2014. Dr arm Conrat. 500 Jahre Widerstand im Remstal“ ein Demonstra-

²³ In: 500 Jahre Armer Konrad (wie Anm. 16), S. 4 f., hier S. 4.

²⁴ Programmflyer des Schwäbischen Heimatbundes; vgl. auch <http://schwaebischer-heimatbund.de/index.php?cid=1051>.

²⁵ Veranstalter waren der Landtag von Baden-Württemberg, die Stadt Fellbach und das Landesarchiv Baden-Württemberg. Vgl. den Bericht unter http://www.landearchiv-w.de/highlight_hp3.php?hl_link=http://www.landearchiv-bw.de/web/57154&q=Armer Konrad. Ein Grußwort sprach Landtagspräsident Guido Wolf; vgl. die Pressemitteilung des Landtags unter <http://www.landtag-bw.de/cms/home/aktuelles/pressemitteilungen/2014/juni/1042014.html>.

²⁶ Sie wurde im Rahmen der Vortragsreihe des Schwäbischen Heimatbundes angeboten; vgl. die Werbemittel des Heimatbundes (wie Anm. 24).

²⁷ Zur Besetzung der Podien vgl. KRETZSCHMAR, 500 Jahre nach dem Aufstand (wie Anm. 12), S. 526 Anm. 19.

²⁸ Vgl. den Artikel von Michael PETERSEN, in: Stuttgarter Zeitung vom 9. Juli 2014; <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.sommertheater-armer-konrad-bauernaufstand-in-tuebingen.074b77ee-7208-4aa1-998b-ad8830e73191.html>, und die Berichterstattung, in: Schwäbisches Tagblatt; http://www.tagblatt.de/Home/nachrichten/kultur/regionale-kultur_artikel,-Der-%E2%80%9EAarme-Konrad%E2%80%9C-als-Tuebingen-Sommer-theaterspektakel-_arid,265260.html.

tionszug vom S-Bahnhof Endersbach zur Rems statt, zu dem die Organisationen Allmende Stetten, K21 Kernern, das Bündnis Rems-Murr-gegen-S21 und Parteilose Bündnis (PFB) aufgerufen hatten. In Analogie zur Aktion des Beutelsbacher Tagelöhners Gaispeter, der 1514 die von Herzog Ulrich neu eingeführten Gewichtsteine in die Rems warf, versenkte man zum Schluss „nacheinander symbolisch Kieselsteine im Fluss“²⁹, um damit dem Protest gegen heutige Missstände Ausdruck zu verleihen.

Insgesamt war das „Jubiläumsjahr“ 2014 von einem hohen Maß an Sympathie für den „Armen Konrad“ getragen, über alle politischen Gegensätze hinweg³⁰. Schon dass dem Aufstand von 1514 überhaupt nun diese Bedeutung beigemessen wurde, war neu, zumal sich damit – auch dies unterschied die Sicht gegenüber der von 1964 grundlegend – eine kritische oder zumindest relativierende Sicht auf den Tübinger Vertrag vom 8. Juli 1514 verband, dessen Entstehung als eine direkte Folge des Aufstands zu sehen ist³¹. War das Jubiläumsjahr“ 1964 ganz dem Tübinger Vertrag gewidmet worden, während man dem „Armen Konrad“ nur am Rande etwas Aufmerksamkeit geschenkt hatte, so kehrte sich diese Relation 2014 fast um. Nicht zuletzt wohl vor dem Hintergrund der neuen sozialen Bewegungen seit den späten sechziger Jahren und als Spiegel des seitdem in der Gesellschaft eingetretenen vielschichtigen Wertewandels, vor allem aber auch angesichts der Auseinandersetzungen über das Bahnprojekt „Stuttgart 21“ und des aktuellen Diskurses über Beteiligungsformen stand 2014 der „Arme Konrad“ ungleich stärker als der Schiedsspruch von 1514 im Zentrum der Erinnerungskultur, der Medien und des allgemeinen Interesses³².

²⁹ Vgl. den Artikel „Marsch gegen verbeamtete Freiheitskämpfer“ von Luitgard GRÖGER, in: Stuttgarter Zeitung vom 01.05.2014; <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.weinstadt-marsch-gegen-verbeamtete-freiheitskaempfer.a3864df4-6626-40db-add6-b67ec58b83ce.html>.

³⁰ Vgl. dazu beispielhaft auch den Artikel von Bernhard VÖLKER, Protest und Aufstand in der Geschichte. Überlegungen eines WGAV-Mitglieds zum Gedenken an den „Armen Konrad“, in: Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein e.V. Rundbrief Nr. 18 – November 2014, S. 18 f. In Reaktion auf einen Beitrag zum „Armen Konrad“, der zuvor im Rundbrief abgedruckt worden war, fordert Völker eine positive Sicht auf „Menschen und Gruppen“ ein, „die sich gegen Unterdrückung und Unrecht, gegen Maßnahmen ‚von oben‘ wehren und dafür gemeinsame, öffentliche Formen brauchen“ (S. 19).

³¹ Auch dazu sei hier nur verwiesen auf SCHMAUDER, Württemberg im Aufstand (wie Anm. 3) S. 210 ff.

³² Exemplarisch dazu sei nur noch hingewiesen auf die Reportage von Thomas FALTIN in der Stuttgarter Zeitung vom 2. Mai 2014 mit dem Titel „Blutiger Sommer. Heute vor 500 Jahren begann mit dem Gottesurteil des Gaispeters der Aufstand des Armen Konrad. Aber die Bauern wurden betrogen, die Anführer hingerichtet. Ganz vergebens war die erste Revolution Württembergs dennoch nicht“; <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.bauernaufstand-armer-konrad-blutiger-sommer.0553739d-d986-4f21-8c84-b2a1d0af4911.html>, und die Berichterstattung von DEMS. zum Gesamtprogramm des Jubiläumsjahrs in der Stuttgarter Zeitung vom 17. Januar 2014 unter dem Titel „Ein Gottesurteil und ein Blutbad“;

Eine Ausnahme stellte in dieser Hinsicht freilich die Stadt Tübingen dar, deren Name als Entstehungsort des Tübinger Vertrags unauflöslich mit ihm verbunden ist. Aber völlig anders als 1964 entfachte sich hier schon weit im Vorfeld des „Jubiläums“ eine öffentliche Kontroverse über die Bewertung des Tübinger Vertrages aus historischer Sicht und die von der Stadt geplanten Aktivitäten anlässlich der 500. Wiederkehr des Vertragsabschlusses. Sie wurde auch in den politischen Gremien ausgetragen und gipfelte im Stadtrat in einem erfolglosen Antrag der Fraktion der Linken vom 23. Oktober 2014, das Wappen zu ändern³³. Unter der Überschrift „Landesgeschichte à la Palmer“ setzte ein längerer Artikel von Ulrich und Sybille Weitz in der Wochenzeitung „Kontext“ schon am 14. November 2012 wie folgt ein: „Der grüne Oberbürgermeister Boris Palmer will feiern – mit dem ‚Tübinger Vertrag‘. Der wird 2014 runde 500 Jahre alt und ist, wie Palmer meint, eine deutsche ‚Magna Charta‘. Dabei rettete der Vertrag 1514 den Despoten Ulrich von Württemberg vor den aufständischen Bauern“³⁴. Und ein Bericht im Reutlinger Generalanzeiger vom 7. Juni 2014 über einen Vortrag, den der Historiker Hellmut G. Haasis an der Tübinger Volkshochschule gehalten hat, war titeliert: „Kein Grund zum Feiern“³⁵.

„Gefeiert“ hat man 2014 den Tübinger Vertrag in Tübingen gleichwohl, allerdings mit kritischen Anmerkungen, die sich deutlich von der Diktion im Jahre 1964 unterschieden. „1514. Macht, Gewalt, Freiheit. Der Vertrag zu Tübingen in Zeiten des Umbruchs“ war der Titel der großen Ausstellung, die zum Jubiläum in der Tübinger Kunsthalle vom 8. März bis 31. August 2014 gezeigt wurde. Im ge-

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.jubilaeum-des-armen-konrad-ein-gottesurteil-und-ein-blutbad.9985f8aa-176a-43b1-bb48-ca2fbab1cddf.html>.

³³ Der Antrag hatte den folgendem Wortlaut: „Die Hirschgeweihe im Stadtwappen sollen entfernt werden. Begründung: Tübingen bekam die Hirschgeweihe für das Stadtwappen verliehen als Dank für die Hilfe bei der Verfolgung und Ermordung der Bauern („Armer Konrad“). Die Hirschgeweihe sind Insignien der Niedertracht und der Judaslohn für den Verrat an den Bauern. Dieses historische Schandzeichen muss nach 500 Jahren endlich entfernt werden. Alternativ wäre zu überlegen, ob nicht die Attribute des Österreichischen Staatswappens (gesprengte Ketten etc.) in das Tübinger Stadtwappen integriert werden könnten, zumal zu Tübingen inzwischen zwei ehemals vorderösterreichische Gemeinden, Hirschau und Bühl, gehören.“ – Vorlage 508/214. <http://www.tuebingen-linke.de/die-hirschgeweihe-im-stadtwappen-von-tuebingen-werden-entfernt/>; vgl. auch http://www.tagblatt.de/Home/nachrichten/tuebingen_artikel,-Antrag-gegen-Hirschgeweihe-_arid,250109.html.

³⁴ http://www.tagblatt.de/Home/nachrichten/kultur/regionale-kultur_artikel,-Der-%E2%80%9EArme-Konrad%E2%80%9C-als-Tuebingen-Sommertheaterspektakel-_arid,265260.html.

³⁵ Artikel von Helena GOLZ; http://www.tagblatt.de/Home/nachrichten/kultur/regionale-kultur_artikel,-Der-%E2%80%9EArme-Konrad%E2%80%9C-als-Tuebingen-Sommertheaterspektakel-_arid,265260.html. Vgl. auch den Artikel von Raimund WEIBLE, „Ein Schandwerk!“ Historiker Helmut G. Haasis übt harsche Kritik am Tübinger Vertrag, in der Südwest Presse vom 5. Juli 2014.

meinsamen Vorwort zum Katalog haben zwar einerseits der Oberbürgermeister und die beiden Kuratoren Götz Adriani und Andreas Schmauder die Bedeutung des Tübinger Vertrags herausgestellt, dann aber auch kritisch abwägend die „dunklen Seiten“ des Vertrags angesprochen: „Denn er war ein Geschäft zu Lasten Dritter. Die bürgerliche Führungsschicht des Landes sicherte sich durch die Übernahme der herzoglichen Schulden Einfluss und Mitsprache bei den Regierungsgeschäften und half bei der Unterdrückung der aufbegehrenden Bauern. Die Niederschlagung der Bauernbewegung des Armen Konrad sowie der Vertrag zu Tübingen sind zwei Seiten einer Medaille. So lässt sich bis heute trefflich streiten, ob nun das Mehr an Rechten und an Einfluss für wenige, also die Preisgabe von Befugnissen des Landesherrn entscheidend war, oder die brutale Unterdrückung eines Aufstands und der Ausschluss des „gemeinen Mannes“ von der Gestaltung des Staatswesens“³⁶. Eine solche Ambivalenz findet sich auch in den Werbemitteln der Stadt zu ihren Veranstaltungen anlässlich des Jubiläums³⁷.

Die veränderte, gewissermaßen gebrochene Sicht auf den Tübinger Vertrag bestimmte das „Jubiläumsjahr 2014“ in Tübingen, sie prägte aber auch die Perspektive jenseits der Universitätsstadt. Insgesamt bedeutete das Erinnerungsjahr eine deutliche Akzentverschiebung in der Betrachtung der Ereignisse wie auch der an ihnen Beteiligten, die besonders auch in den Formen der Vermittlung greifbar ist. Dass man 2014 auf vielfältige Elemente der Popularisierung historischer Themen zurückgegriffen hat, die in den letzten Jahrzehnten von der Museums- und Archivpädagogik entwickelt wurden, dürfte schon deutlich geworden sein, soll im Blick auf den Vergleich mit 1964 aber doch eigens festgehalten werden. Vor dem Hintergrund der erwähnten Auseinandersetzungen um „Stuttgart 21“ und des aktuellen Diskurses über Partizipation erwies es sich für die historische Bildungsarbeit als überaus fruchtbar, aus der Gegenwart heraus Fragen an die Vergangenheit zu stellen. Formen des Widerstands, angestrebte Teilnehmungsformen, Möglichkeiten der Konfliktlösung, kommunikative Aspekte des Aushandelns von Konfliktlösungen, all dies waren Punkte, zu denen sich ein Bezug herstellen ließ. Selbstverständlich wurden dabei auch die Grenzen der Vergleichbarkeit immer wieder erkennbar und in der Diskussion auch angesprochen³⁸; gerade dies erwies sich dann als erkenntnisreich.

Mit den publikumswirksamen Aktivitäten eng verbunden war der wissenschaftliche Ertrag des Jubiläumsjahrs, sind doch die meisten Beiträge im Kontext von Ausstellungen entstanden. Auch hier waren neue Fragestellungen und Perspek-

³⁶ Götz ADRIANI/Andreas SCHMAUDER (Hg.), 1514. Macht, Gewalt, Freiheit. Der Vertrag zu Tübingen in Zeiten des Umbruchs, Ostfildern 2014, S. 11; vgl. hierzu auch eingehender KRETZSCHMAR, 500 Jahre nach dem Aufstand (wie Anm. 12) S. 529f.

³⁷ Nähere Einzelheiten ebd., S. 530.

³⁸ So besonders in den oben genannten Podiumsdiskussionen, aber auch in den Grußworten der Eröffnungsveranstaltungen der Ausstellungen.

tiven bestimmend. Anzumerken ist dazu ist aber zunächst einmal, dass gegenüber dem Stand von 1964 die Forschung schon vor dem Jubiläum wesentlich vorangekommen war. Denn mit hoch aufschlussreichen Aufsätzen von Hans-Martin Maurer³⁹ und der grundlegenden Dissertation von Andreas Schmauder⁴⁰ lagen für den „Armen Konrad“ quasi Fundamente vor, die eine solide Basis für alle weiteren Untersuchungen boten. Dazu kam der breite Ertrag der zahlreichen Untersuchungen zum bäuerlichen Widerstand im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, der besonders mit den Namen von Peter Blickle und seiner Schüler verbunden ist. Sensationelle oder geradezu bahnbrechende neue Erkenntnisse waren insofern von den wissenschaftlichen Aktivitäten, die das anstehende Jubiläum ausgelöst hatte, kaum zu erwarten. Im Ergebnis stellen sie aber einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt dar, denn im Detail wurde doch manche neue Erkenntnis gewonnen und auf Vieles durch eine breitere Kontextualisierung ein neues Licht geworfen.

Zu greifen – und darin besteht die enge Verbindungen zur Vermittlung – ist der wissenschaftliche Ertrag vorrangig in den Katalogen bzw. Begleitveröffentlichungen zu drei Ausstellungen, die in wechselseitiger Absprache zwischen den verantwortlichen Einrichtungen entstanden sind und, sich ergänzend, die Geschehnisse aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten.

Mit der Ausstellung „1514. Macht, Gewalt, Freiheit. Der Vertrag zu Tübingen in Zeiten des Umbruchs“, die in der Kunsthalle Tübingen zu sehen war, wurden die Ereignisse in weite historische und insbesondere kunstgeschichtliche Kontexte gestellt, wodurch sich vor dem Betrachter die „große Welt“ der Zeit um 1500 als Panorama entfaltet⁴¹. Dies leistet auch der opulente Katalog, der entlang der einzelnen Abschnitte der Ausstellung neben den exakten Exponatbeschreibungen auch eine Reihe wissenschaftlicher Beiträge namhafter Autorinnen und Autoren zu einzelnen Fragen und Themen mit neuen Akzentsetzungen bietet. Vor dem Hintergrund der in der Universitätsstadt entstandenen Diskussion sei nur eigens hingewiesen auf den Text von Peter Blickle mit dem Titel „Der Vertrag zu Tübingen in der Traditionsgeschichte der Menschen- und Bürgerrechte“⁴² und die Aus-

³⁹ Hans-Martin MAURER, Der Arme Konrad als Schlüsselereignis württembergischer Geschichte, in: *Der Arme Konrad. Die Vorträge und Referate des Schorndorfer Symposions 1986*, hg. von Uwe Jens WANDEL, Schorndorf 1991, S. 8–25; Hans-Martin MAURER, Der Arme Konrad – ein Aufstand in Württemberg, in: *Der Gerechtigkeit einen Beistand thun (wie Anm. 17) S. 17–33*. Vgl. auch DERS., Herzog Ulrich beim „Armen Konrad“ auf dem Engelberg. Zur Rolle Leonbergs im Aufstand von 1514, in: *ZWLG 51 (1992) S. 131–160* und DERS., Der Aufstand vom „Armen Konrad“ – ein Überblick, in: *Geschichte in Verantwortung. Festschrift für Hugo Ott*, hg. von Hermann SCHÄFER, Frankfurt a.M./New York 1996, S. 109–125.

⁴⁰ Wie Anm. 14.

⁴¹ So Götz ADRIANI, Boris PALMER und Andreas SCHMAUDER im Vorwort des Katalogs *1514, Macht, Gewalt, Freiheit (wie Anm. 36) S. 11*; vgl. dort auch Götz ADRIANI, Prolog, S. 15 f. und DERS., Die Erforschung der Welt um 1514, S. 19–25.

⁴² Ebd., S. 211–214.

führungen von Dieter Langewiesche, „Magna Charta der Württemberger – vom Kampf ums alte gute Recht zur geschichtlichen Erinnerungsformel“⁴³.

Die bereits eingangs erwähnte dezentrale Ausstellung der Städte Fellbach, Schorndorf, Waiblingen und Weinstadt konzentrierte sich dagegen mit einer vorbildlichen wechselseitigen Abgrenzung auf die Vorgänge vor Ort, ohne den Blick für die weiteren Zusammenhänge zu verlieren. In die Begleitpublikation wurden – nachgestellt als eigener Block im Anschluss an den Katalog – wissenschaftliche Beiträge aufgenommen, die einzelne Aspekte im Detail mit neuen Ergebnissen vertiefen. Sie betreffen, um nur einige wenige Punkte zu nennen, kommunikative Formen des Aushandelns in dem Konflikt, das Wirken des aus Fellbach stammenden Markgröninger Pfarrers Reinhart Gaißlin, der – seiner Zeit weit voraus – dem Aufstand eine theologische Grundlage gab, die Rolle von Frauen im Aufstand sowie die Flucht von Beteiligten nach der Niederschlagung und die Verhandlungen über ihre Rückkehr⁴⁴.

Die Wanderausstellung⁴⁵ „Der ‚Arme Konrad‘ vor Gericht. Verhöre, Sprüche und Lieder in Württemberg 1514“, die das Landesarchiv Baden-Württemberg, Abteilung Hauptstaatsarchiv Stuttgart in Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg erarbeitet hat, legte schließlich – vorrangig auf der Grundlage der zentralen Aktenbestände zum Geschehen, die im Hauptstaatsarchiv erhalten sind – den Fokus einerseits auf die Motive und das Vorgehen der Empörer, andererseits aber auch auf ihre Kriminalisierung und die gewaltsame Niederschlagung des Aufstands. Einbezogen wurden auch literarische und musikgeschichtliche Aspekte. Das Begleitbuch⁴⁶ enthält neben dem Katalog mit den Exponatbeschreibungen und einer CD in der Beilage, die gesprochene Quellen, Reimgedichte und Lieder aus der Zeit des „Armen Konrad“ bietet, ebenfalls – in diesem Fall

⁴³ Ebd., S. 477–481.

⁴⁴ Wie Anm. 16.

⁴⁵ Die Ausstellung wurde vom 20. Mai bis 14. September 2014 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart gezeigt, um sodann an weiteren Orten mit einem Bezug zum „Armen Konrad“ (Bad Urach, Marbach, Bietigheim-Bissingen, Böblingen) präsentiert zu werden. Zur Presseberichterstattung sei nur verwiesen auf den Artikel von Thomas FALTIN, Wenn ein Dreschflegel zur Mordwaffe wird, in der Stuttgarter Zeitung vom 21. Mai 2014; <http://www.genios.de/presse-archiv/artikel/STZ/20140523/wenn-ein-dreschflegel-zur-mordwaffe/D622F828-B29D232A5D4A00A20D313A68.htm>, sowie auf den Artikel von Dirk HERRMANN, Geständnisse unter schwerer Folter, Stuttgarter Nachrichten vom 23. Mai 2014; <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.ausstellung-zum-armen-konrad-gestaendnisse-unter-schwerer-folter.3c2f8bd0-e52c-4590-8363-1e8c2496d2d6.html>.

⁴⁶ Der ‚Arme Konrad‘ vor Gericht. Verhöre, Sprüche und Lieder in Württemberg 1514. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, bearbeitet von Peter RÜCKERT unter Mitarbeit von Andrea HECK, Stuttgart 2014. Im Netz steht ein virtueller Ausstellungskatalog; <http://www.landearchiv-bw.de/web/56787>.

vorangestellt – wissenschaftliche Aufsätze zu einzelnen Aspekten der Ausstellung mit neuen Erkenntnissen. Nach übergreifenden Beiträgen wie etwa „Rechtsverständnis und Strafvollzug“ oder „Propaganda und Musik beim ‚Armen Konrad‘“ und biographischen Skizzen zu „Protagonisten und Gegnern des ‚Armen Konrad‘“ ist hier ein dritter Abschnitt den Begebenheiten an einzelnen Brennpunkten des Aufstands gewidmet.

Die Betrachtung lokaler Aspekte wurde anlässlich des Jubiläums auch von orts- und regionalgeschichtlichen Vereinen aufgegriffen. So hat zum Beispiel Petra Schad das markante Geschehen in Markgröningen und das Wirken des dortigen Pfarrers Reinhart Gaißlin auf der Grundlage der Quellen mit zahlreichen Hinweisen neu beleuchtet⁴⁷. Auch haben einschlägige Periodika zur Landesgeschichte das Thema nicht unberücksichtigt gelassen, womit wiederum eine Brücke von der Wissenschaft in die breitere Öffentlichkeit geschlagen wurde⁴⁸.

Zu den bereits vorliegenden Veröffentlichungen wird sich noch der Tagungsband mit den Vorträgen gesellen, die auf der öffentlichen Tagung „500 Jahre ‚Armer Konrad‘ und ‚Tübinger Vertrag‘ im interregionale Vergleich. Fürst, Funktionseleiten und Gemeiner Mann am Beginn der Neuzeit“ gehalten wurden⁴⁹. Veranstaltet haben sie vom 11. bis 13. Juli 2014 in Tübingen die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, das Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Tübingen und das Landesarchiv Baden-Württemberg. Wie schon dem Titel zu entnehmen ist, bestand auch hier das Ziel darin, das Geschehen um den „Armen Konrad“ und den Tübinger Vertrag in weite Kontexte einzuordnen, wobei in diesem Fall ein europa-weiter Bezugsrahmen gewählt wurde. Nicht zuletzt auf der Basis des reichen Ertrags der Widerstandsforschung der letzten Jahrzehnte stand dabei in einer ersten Sektion der „gemeine Mann“ im Mittelpunkt. Gefragt wurde nach der Vergleichbarkeit vorreformatorischer Aufstandsbewegungen, nach den Anlässen und Ursachen der Empörungen, ihren Trägern und Wortführern, den Motiven und Zielen der Aufständischen, ihren Artikulationsformen und Kommunikationskanälen,

⁴⁷ Petra SCHAD, Markgröningen zur Zeit des Armen Konrad, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter 68 (2014) S. 29–58.

⁴⁸ Vgl. Andreas SCHMAUDER/Wilfried SETZLER, Der Arme Konrad und der Tübinger Vertrag von 1514, in: Schwäbische Heimat 65 (2014), Heft 1, S. 15–23; Gabriela UHDE, Die weiber fueren das schwerdt im maule. Wie sich Frauen vor 500 Jahren am Aufstand des „Armen Konrad“ beteiligten, in: Schwäbische Heimat 65 (2014), Heft 2, S. 157–163. Siehe auch Heft 2/2014 von Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg mit dem Themenschwerpunkt „Armen Konrad“ und Tübinger Vertrag. Die Beiträge wurden u. a. von Autorinnen und Autoren verfasst, die an den Aktivitäten zum Jubiläum beteiligt waren.

⁴⁹ Vgl. den Tagungsbericht von Niklas KONZEN und Barbara TROSSE. <http://www.hsoz-kult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-5586>. Ein Resümee, in dem die Diskussion noch näher skizziert ist, wird in dem Tagungsband erscheinen, der von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg publiziert wird.

schließlich auch nach den Ergebnissen der Aufstände. Eine zweite Sektion widmete sich den Funktionseliten und ihrer Positionierung in den Konflikten wie auch bei der Entwicklung frühmoderner Herrschaftssysteme. Auch hier standen Gruppenbildungen, kommunikative Strategien, Aktions- und Reaktionslinien im Interesse. Das Ziel der öffentlichen Tagung ist im Flyer, mit dem für sie geworben wurde, wie folgt ausgeführt: „Vor dem Hintergrund der Aufstände sollen die Interessenkonstellationen, die Kommunikationsprozesse sowie die Handlungsmöglichkeiten der Akteursgruppen analysiert und der Fall Württemberg jeweils mit anderen Vergleichslandschaften kontrastiert werden“⁵⁰.

1964 hatte sich die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg auf die Mitherausgeberschaft bei der von Walter Grube besorgten Edition und Faksimile-Ausgabe des Tübinger Vertrags beschränkt⁵¹. 2014 hat sie federführend eine Tagung durchgeführt, in der man den „Armen Konrad“ und den Tübinger Vertrag als Teile eines vielschichtigen Geschehens und Strukturwandels in den Blick nahm und zugleich in europaweite Kontexte eingeordnet hat. Sowohl der „Arme Konrad“ als auch der „Tübinger Vertrag“ sind im Titel genannt. Wohl kaum etwas vermag den Perspektivenwechsel, der im Jubiläumsjahr 2014 zum Tragen kam, deutlicher belegen. Und bei den Fragestellungen hat sich der „Arme Konrad“ sogar in den Vordergrund geschoben, während der Tübinger Vertrag als solcher in den Hintergrund trat und eher die an seiner Aushandlung beteiligten Interessengruppen mit ihren Verhaltensmustern und Strategien Beachtung fanden.

⁵⁰ Flyer zu der Tagung.

⁵¹ Wie Anm. 11. Die Edition und Faksimile-Ausgabe wurde – ergänzt um einen Beitrag von Wilfried Setzler zur geschichtlichen Bedeutung des Tübinger Vertrags – im November 2014 nochmals veröffentlicht vom Tübinger Bürger- und Verkehrsverein als Beilage der 100. Ausgabe der Tübinger Blätter 2013/2014. – Im Katalog der Tübinger Ausstellung findet sich zudem eine „Neu-Transkription der gedruckten Urkunde Herzog Ulrichs vom 23. April 1515 über den Vertrag zu Tübingen vom 8. Juli 1514, dessen Bestätigung und dessen Vollzug“, womit Götz Adriani und Andreas Schmauder eine neue Textausgabe des Tübinger Vertrags und der damit verbundener Dokumente vorlegen. Im Unterschied zur Edition von Grube lehnt sie sich eng an die Schreibweise der Vorlagen an; vgl. 1514, Macht, Gewalt, Freiheit (wie Anm. 36) S. 194–199. – Quellen wurden sonst im Jubiläumsjahr 2014 nur einzeln ediert; vgl. dazu KRETZSCHMAR, 500 Jahre nach dem Aufstand (wie Anm. 12) S. 515.